Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 98. Freitag, den 9. Juni 1848.

Berlin, vom 9. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungs-Rath Heegewaldt zu Stettin zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten beim Regierungs-Kollegium daselbst; und die Ober-Landesgerichts-Assessoren von Nostitz zu Erfurt und Pinckert zu Zeitz zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Deutschland.

Potsdam, 7. Juni. Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind nebst hoher Familie, welche Ihm gestern bis Magdeburg entgegen gefahren war, mit dem Magdeburger Eisenbahnzuge, gegen 10 Uhr Vormittags, im Wildpark bei Charlottenhof hier eingetroffen und von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin auf das Liebevollste empfangen worden. — An den Straßen-Ecken Potsdams ist heute folgende gedruckte Aufforderung angeschlagen: „Zur Feier der Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wird die getreue Stadt aufgefordert, am Donnerstag den 8ten d. M. ihre Häuser festlich zu erleuchten. Der auf den 7ten fallende Sterbetag des hochseligen Königs verbietet heute die Feierlichkeit.“ Diese Aufforderung ist zwar von Niemandem unterzeichnet, auch von keiner stadtischen Behörde ausgegangen, sie wird aber allgemein gern befolgt werden.

— 8. Juni. Gestern am 7ten d. M. fand im Mausoleum zu Charlottenburg zum Gedächtniß des Todestages Sr. hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III., in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und sämmtlicher hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, eine gottesdienstliche Feier statt.

Berlin. Wie jetzt Verschwörungen auf offenem Markte getrieben und Tumulte und Empörungen wochenlang vorher angekündigt werden, so haben wir auch schon vor zwei Monaten als von einer vollbrachten Thatsache in den süddeutschen Zeitungen gelesen, daß Mainz in Folge eines blutigen Kampfes mit den Burgern von der Preußischen Besatzung habe verlassen werden mussen. Dieses Geruchte wurde damals mit wildem Triumphgeschrei verbreitet, vom blinden Hasse derer, welche nicht wissen, was sie thun und reden, mit beglueckter Schadenfreude aufgenommen, und am nächsten Tage als eine Luge widerrufen. Worauf damals die Gemüther nur vorbereitet werden sollten, das wird als Ziel der Partei-Bestrebungen jetzt offen hingestellt. Mainz wird zur Empörung aufgestachelt, und mit dem alten Kunstgriff, der theilt um zu herrschen, wird zunächst versucht, die eine Hälfte der Festungsbesatzung von der and rn zu trennen, die eine wo möglich gegen die andere zu kehren, um sich zuletzt von beiden zu befreien und die Deutsche Rebublik, dieses verbrecherische Hirngespinnst der Franzosenknechte, zu begrunden. Der erste Versuch dazu ist mißlungen; die Bürger und Turner haben ihre Gewehre und Sensen abgeliefert, die Entwaffnung der Stadt wird vollzogen; aber um so lauter erhebt sich nun das Geschrei, denselben Zweck mit andern Mitteln zu erreichen. Die öffentliche Meinung soll getäuscht, und wie in dem empörten Mannheim und Freiburg von den Verbrechern ab gegen die Truppen geleitet werden, deren mannhafter Treue Deutschland die Hut seines mächtigen Bollwerks übergeben hat. Um was aber es sich hier in Wirklichkeit handelt, liegt vor aller Augen. Die Festung Mainz ist der Schlussel des mittlern Rheins, der Eingang in das Herz Deutschlands; sie bildet den Verbindungspunkt des nördlichen und des sudlichen Deutschlands, deren beider Sicherheit von ihrer Sicherheit abhängt. Die Straßen, welche von Mainz auf Frankfurt, Fulda und Kassel fuhren, eröffnen den Französischen Heeren die Wege nach Thüringen, Sachsen, Berlin, Hannover, Hamburg, wie die auf Heidelberg und Würzburg nach Baden, Wurtemberg, Baiern und Böhmen; und es ist daher die Nothwendigkeit der Verhaltnisse, welche die Kabinette Europas auf dem Wiener Kongresse bestimmt hat, die Hut von Mainz den beiden großen Mächten, welche Deutschland vor allen zu schutzen verpflichtet sind, Preußen und Oesterreich, zu gleichen Theilen zu ubertragen. Auf den Besitz von Mainz kann daher weder Oesterreich noch Preußen verzichten, ohne von ihrer hohen Stellung als Schutzmächte des Deutschen Friedens herabzusteigen; das Aufgeben der Besatzung von Mainz wäre das Zeichen des Zusammenbrechens, die Auskunft einer Politik der Schwäche, welche nicht begreift, was die Nothwendigkeit fordert, welche Preußen und mit ihr Deutschland den Landesfeinden in die Hand liefert. Denn wem würde Mainz zufallen? Nicht den Oesterreichern, unsern Bundesgenossen, mit uns zu gleichem Recht, zu gleicher Pflicht berufen; — die Menschen, denen es gelänge, die Preußische Besatzung zu entfernen, wollen nicht Oesterreich, sie wurden nach der Preußischen auch die Oesterreichische Besatzung, der sie schon längst mit Verfuhrungsversuchen genahet sind, durch dieselben Künste, deren sie sich jetzt bedienen, verdrängen. — Der Abzug der Preußischen Truppen wäre das Signal des Ausbruchs der Deutschen Republik, des Einzugs Französischer Banden, der entscheidende Schritt für die abermalige Verwüstung, Plünderung, Knechtung Deutschlands. Hinweg also mit dem Gedanken feiger Schwäche und Nachgiebigkeit, mit dem Gedanken des Verraths an der Deutschen Nation; es kann weder das Deutsche Parlament einen Beschluß fassen, bei dem Bundestage auf Räumung von Mainz anzutragen, noch würde diese Behörde ihre Hand, welche bis jetzt noch die ausführende Gewalt Deutschlands zusammenfaßt, zu solcher Nachgiebigkeit bieten. Die verleiteten Bürger und Turner von Mainz müssen lernen, daß es eine gewaltigere Kraft giebt als die frecher Leidenschaften; daß das Gesetz in der Hand wahrer Männer sich bei ihnen Gehorsam zu verschaffen weiß, und daß Deutschland Deutsche Freiheit und nicht Französische Knechtschaft will. Hoffen wir zugleich, daß der bessere Theil der Mainzer Bevölkerung sich endlich ermanne, durch festes Zusammenhalten seine Kraft verdopple, und dem Vaterlande die Wiederkehr des widerwärtigen Schauspiels ersparen werde, welches ihre Stadt bei der Räumung von den Franzosen 1793 und 1814 darbot. Wie es bei dem Auszuge 1814 ausgesehen hat, werden sich noch viele in Mainz Lebende erinnern; aber vielleicht Niemanden von dem jetzigen Geschlecht möchte es bescheiden sein, einem dritten Auszuge der Franzosen beizuwohnen, wenn ihnen der Schlüssel des Deutschen Reichs zum dritten Male durch Verrath überliefert würde! Es gilt jetzt zu wachen! (Mgd. Z.)

Posen, 3. Juni. Unsere oberen Militairbehörden scheinen wegen der im Königreiche Polen jetzt konzentrirten 200,000 Mann Russen nicht ganz ohne Besorgniß zu sein; wenigstens wird an der Vollendung unserer Festungswerke seit einigen Tagen schon mit mehr als verdoppelten Kräften gearbeitet, und alle Arbeiter, die sich melden, werden sofort beschäftigt. Freilich ist unsere Stadt an zwei Seiten noch nicht hinlänglich geschützt, und bevor nicht das Karmeliterfort und die Werke vor dem Berliner Thore beendigt sind, dürfte sie noch nicht jedem feindlichen Angriff widerstehen können. — Mit der Reorganisation des polnischen Theils unserer Provinz geht es durchaus nicht vorwärts. General von Pfuel soll nunmehr zwar mit der definitiven Demarkationslinie fertig sein, aber kein Pole will ein Amt in dem polnischen Landstriche annehmen; Landrath v. Twardowski hat das Präsidium auch abgelehnt. Deutsche Beamte, die polnisch sprechen, dürfen unter den obwaltenden Umständen noch weniger dahin gehen wollen. (D. A. Z.)

— 5. Juni. Der Major v. Voigts-Reetz vom Generalstabe des 5ten Armee-Corps ist gestern Abend nach Berlin berufen und sofort mit Courrierpferden abgereist. Zweck seiner Berufung ist, daß er, der den hiesigen Verhältnissen vom Beginne der Unruhen an bis zum Abschluß der Kapitulation von Platkowoczarne beigewohnt und selbst thätig dabei gewesen ist, das Ministerium bei den bevorstehenden Debatten in der constituirenden Versammlung über die Polnische Angelegenheit militairischer Seits vertrete.

Köln, 5. Juni. Gestern reis'te die aus Schleswig-Holstein nach Frankfurt entsendete Deputation, an deren Spitze der Präsident der dortigen provisorischen Regierung, Beseler, steht, durch Köln in ihre Heimath zurück. Sie äußerte sich mit Befriedigung über die Resultate ihrer Sendung, und hofft auf energischere Maßregeln, um die Herzogthümer gegen die Angriffe der Dänen zu sichern und sie dem deutschen Vaterlande als einen integrirenden Theil desselben zu erhalten. Jedes deutsche Herz muß es mit Recht beklagen, daß durch die voreilige Räumung Jütlands die Hoffnung auf einen für Deutschland ehrenvollen Frieden vereitelt und der Trotz der geschlagenen Dänen aufs Neue angefacht wurde; mehr aber noch, daß die deutsche Einheit noch so wenig eine Wahrheit geworden ist, daß ein von dem deutschen Bunde zur Hülfleistung aufgeforderter deutscher Staat dieser Aufforderung nur zum Theil nachkommen und sich von dem Rest seiner Verpflichtung durch unwahre Angaben zu befreien suchen darf. So hat namentlich Hannover behauptet, es habe neuerdings 5 Bataillone nach Schleswig-Holstein entsendet, obwohl diese Bataillone bis jetzt noch gar nicht aus den Gränzen ihres Staates herausgetreten sind. Alle Mitglieder der Deputation waren des Lobes der preußischen Hülfstruppen und ihrer Führer voll. Sie rühmten in gleichem Maße deren Tapferkeit in der Schlacht und ihre Humanität und Genügsamkeit im Quartier. Und diese Söhne des gemeinsamen Vaterlandes sind es, welche man mit dem Namen einer brutalen Soldateska hat brandmarken wollen!

— In Folge einer gestern wegen Theilnahme an der freiwilligen Anleihe zur Deckung der Staatsbedürfnisse Statt gehabten Besprechung mehrerer hiesigen Einwohner sind von den Anwesenden sofort 63,000 Thlr. für diesen Zweck gezeichnet worden. Die Zeichner haben bei dieser, im

Verhältniß zu ihrer Anzahl nicht unerheblichen Betheiligung mit Recht in Erwägung gezogen, daß wenn durch den Ertrag der freiwilligen Anleihe die für die außerordentlichen Staatsbedürfnisse erforderlichen Geldmittel beigebracht werden, mithin eine Zwangsanleihe vermieden werden kann, sämmtliche Vermögenswerthe sich erhöhen, der Kredit und das allgemeine Vertrauen sich beleben und stärken werden. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieser wichtige Gegenstand immer mehr auch unter diesem Gesichtspunkte aufgefaßt und die Theilnahme an der auch in Ansehung des bewilligten Zinsengenusses vortheilhaften Anleihe überall einen guten Fortgang nehmen werde.

Freiburg, 3. Juni. Unter den Papieren, welche dem hiesigen Obergerichte vorliegen, um über die republikanische Schilderhebung zu urtheilen, befinden sich einige Originalien, welche ein ganz besonderes Licht auf mehre Hauptpersonen dieser Bewegung werfen. Nach dem Gefechte bei Dorsenbach wurden auf dem Bagagewagen der Pariser deutsch-republikanischen Legion, auch bei dem gefallenen Bataillonsführer Reinhardt Schimmelpfennig mancherlei Papiere gefunden, welche über das Beginnen der Partei Manches aufhellen. So fand sich dort unter Anderm ein Schreiben von Aachen, worin über die Bildung der provisorischen Regierung der Deutschen Republik folgende Personalvorschläge gemacht wurden. (Man ersieht hieraus, die Herren dachten gleich an die Stellen.) Leitendes Comitee der neuen Regierung aus acht Personen: Präses: Itzstein, die HH. Struve, Hecker, Robert Blum, Georg Herwegh (jetzt für immer selbst in seiner Partei annullirt), Graf Reichenbach aus Schlesien und A. v. Bornstedt. Die Verwaltung der innern Angelegenheit sollte übertragen werden an Struve, Blum und Hecker nebst einem Beirath von Fickler aus Konstanz, Advokat Titus aus Bamberg 2c. Die Militairangelegenheiten sollten durch den Freischaarenführer und Communisten Becker, Karl Heinzen und Corvin-Wiersbitzky geleitet werden. Dieser letztere noch sehr unbekannte Name ist der eines ehemaligen Preußischen Offiziers, der, irre ich nicht, mit Held eine 16 Bände starke Deutsche Volksgeschichte schrieb und zuletzt in der Pariser Deutschen Legion Chef des Generalstabs war. Was sagen Sie zu diesem Kriegsministerium? Originell wenigstens! Für Norddeutschland sollten besondere Vollmachten ertheilt werden an Graf Reichenbach für Schlesien, an Ludwig Eichler, Eduard Meyen in Berlin, Jung, Behrends 2c. Für die Rheinprovinzen sollten Vollmachten erhalten die HH. d'Ester, Stadtrath und Advokat in Köln, Dr. Gottschalk, der bekannte Chef der Arbeitergesellschaft daselbst, und Dr. Karl Marx, jetzt wieder Redakteur einer neuen Rheinischen Zeitung. Von den Oesterreichern wird Dr. Häfner genannt. Die Leitung aller auswärtigen Angelegenheiten sollte A. v. Bornstedt allein anvertraut werden. Man ersieht aus dieser Liste, daß fast alle Personen, welche an der Spitze der radikalen Parteien und Coterien stehen, bedacht waren, auch mehre Communisten. Dem alten Vater Itzstein scheint die Rolle eines Präsidenten aus Etiquette zugedacht worden zu sein. Daß man dem Hrn. v. Bornstedt die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten allein und ohne Beirath übertragen wollte, ist in gewisser Hinsicht noch das minder Auffallende, da Bornstedt in diesem Fache wegen langjährigen Aufenthalts im Auslande volle Praxis und Erfahrung haben mag; aber daß diesem Manne die auswärtigen Angelegenheiten allein übergeben werden sollten, ist wieder ein Beweis, wie man Deutschlands auswärtige Politik dem Französischen Einflusse überliefern wollte, denn bekanntlich steht Bornstedt mit allen Pariser Parteien in sehr genauer Verbindung. Die Gerichtsverhandlungen hier in Freiburg werden erst Ende dieses Monats beginnen können, da die Arbeiten der Voruntersuchung ungeheuer sind. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Deutschen National-Versammlung ist auf von Auerswald's Anregung beschlossen worden, wegen Dringlichkeit der Sache sofort einen Ausschuß durch die Abtheilungen niederzusetzen, welcher beauftragt ist, Untersuchung über die Wehrhaftigkeit (in Deutschland) und deren Verbesserung anzustellen, den Zustand der Sicherheit Deutschlands nach außen zu erwägen, die Organisation der Volkswehr und deren stets mögliche Verwendung in Berathung zu ziehen und beschleunigten Bericht zu erstatten. Der Ausschuß hat die Ermächtigung zur Vernehmung von Sachverständigen 2c. ertheilt. Auf Höfken's Vorschlag wurde sodann der Legitimations-Ausschuß beauftragt, die Wahl-Angelegenheiten in den zum Deutschen Bunde gehörigen, von Deutschen und Slaven bewohnten Provinzen, wo die Wahlen verweigert sind, zu untersuchen. Bezüglich Limburgs wurde beschlossen, die beiden Abgeordneten (der zweite ist gleichfalls angekommen) zuzulassen und den Central-Wahl-Ausschuß mit der Aufforderung zum Eintritt zu beauftragen, die Frage über die staatsrechtlichen Verhältnisse von Limburg dem Ausschuß für völkerrechtliche Fragen zu überweisen. Hinsichtlich der Posener Wahlen wurde auf des Präsidenten Vermittelungs-Vorschlag beschlossen, die Frage über die eidgültige Zulässigkeit der Abgeordneten an den Ausschuß für völkerrechtliche Fragen zur Begutachtung zu weisen.

Altona, 6. Juni. Gestern ist der Präsident der provisorischen Regierung, Beseler, auf dem Rückwege von Frankfurt hier wieder durchgekommen. (Er ist heute schon wieder nach Rendsburg abgegangen.)

Kiel, 6. Juni. Gestern wurde der Geburtstag des Königs von Hannover mit einer großen Parade und mit Kanonenschüssen gefeiert. Letztere erregten für den ersten Augenblick bei manchen Bewohnern der Stadt einen Schreck. Es war nämlich der 5. Juni durch Gerüchte als Tag bezeichnet an dem die Dänen uns bombardiren würden. Man wähnte daher, daß die feindlichen Schiffe schon in den Häfen eingelaufen seien, um mit dem angedrohten Bombardement zu beginnen. Am Abend ging großer Zapfenstreich durch die Stadt, bis vor das Haus des Kommandanten und zurück zur Wache. Bei dieser Gelegenheit fiel ein unangenehmes Ereigniß vor. Es zog nämlich ein Soldat sein Seitengewehr und versetzte Einem aus der neugierig sich herandrängenden Menge einen Hieb in's Gesicht, so daß das Blut herabfloß. Dadurch entstand natürlich eine große Bewegung unter dem Volke, die leicht in einen Krawall hätte ausarten können, wenn nicht besonnene Offiziere und Bürger schnell eingeschritten wären. Die Soldaten mußten sofort in ihre Quartiere, und es wurde versprochen, daß die Sache streng untersucht werden sollte. So viel es scheint, ist die Schuld auf Seiten der Soldaten. Sie sollen sich in Reihen angefaßt und auf das Volk losgedrängt haben, welches, wie natürlich, einem solche Angriffe Widerstand entgegensetzte, wodurch wieder der Soldat sich veranlaßt gefunden haben mag, zu seiner Waffe zu greifen. Ein ähnliches Ereigniß soll, wie wir aus dem Munde einiger Leute hörten, schon früher im Schloßgarten vorgekommen sein. Vielfach wurde der Wunsch laut, daß den Soldaten verboten werde, Abends ihre Quartiere zu verlassen, da sie oft bis spät in der Nacht auf den Gassen wären. Da die Bürger für Ruhe zu sorgen übernahmen, so fiel keine weitere Ruhestörung vor. — Heute Morgen wurden wir wieder durch die Nachricht, daß feindliche Kriegsschiffe vor dem Hafen kreuzten, etwas in Aufregung versetzt. Sechs bis acht größere Schiffe, Korvetten und Fregatten, deren Flaggen man aber nicht erkannte, haben auch wirklich eine Zeitlang in der Gegend unseres Hafens in der See manövrirt, verschwanden indessen wieder nach einiger Zeit nach der Gegend von Eckernförde hin.

Schleswig, 5. Juni. Allgemein erwartet man im Laufe dieser Woche eine Schlacht; beide Parteien sollen sich zwischen Apenrade, Bau, und Quars sehr nahe stehen. — Mit dem v. d. Tannschen Freiwilligen-Corps ist gleichzeitig wieder schweres Geschütz herauf gegangen; dagegen werden 5 Bataillons Hannoveraner noch immerfort erwartet. (A. M.)

Flensburg, 6. Juni. Gestern und heute haben bedeutende Treffen zwischen Gravenstein und Sonderburg statt gefunden. Man hat mit vieler Erbitterung gefochten, und die Dänen sind bis Düppel und Sonderburg zurückgedrängt. Der Kampf hat heute früh mit Tagesanbruch wieder angefangen; die Resultate sind hier nicht vor morgen zu erwarten. Wrangel ist selbst auf dem Kampfplatz gegenwärtig. Die Dänen scheinen geglaubt zu haben, daß Wrangel gestern eine große Parade halten und Truppen abziehen würden, während derselbe von hier aus direkt auf den Feind marschirt war. Gestern sah man von hier aus vier Feuersbrünste in der Nähe von Broaker und Düppel. Es sind hier viele leicht Verwundete eingebracht, und junge, anderswo wenig beschäftigte Aerzte würden gewiß hier gute Aufnahme finden. Tondern und Apenrade sind von deutschen Truppen besetzt. Gestern wurden 19 Mann und 2 Offiziere Kavallerie, und heute bis jetzt ca. 15 Mann Infanterie und 1 Offizier gefangen eingebracht. Hier sind Batterien mit schwerem Geschütz, um das Einlaufen von Kriegsschiffen zu verhindern, aufgeworfen. (B.-H.)

— Nach zuverlässigen Berichten ist Folgendes der Verlauf und das Resultat des oben erwähnten Treffens im Sundewittschen vom 5. d. M.: „**Ulderup** (Dorf zwischen Sonderburg und Apenrade), den 6ten Juni, 1 Uhr Mittags. Behufs der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Hannover sollte sich das gesammte Corps am 5. Juni, 9 Uhr Morgens, in der Gegend von Hollbüll sammeln; zu diesem Zwecke rückten ungefähr um 6 Uhr Morgens die Preußen aus Flensburg und der General v. Wrangel verließ um 7 Uhr die Stadt, in der Absicht, um 5 Uhr Abends desselben Tages von gedachter Feier zurückzukehren. Statt seiner traf aber gegen 6 Uhr die Meldung ein, daß aus der Parade sich ein sehr bedeutendes Gefecht gegen die Dänen entsponnen habe. Dänische Patrouillen hatten sich in der Nähe von Gravenstein gezeigt und war dem General von Wrangel die Meldung bereits zugegangen, daß die Dänen mit bedeutenden Streitkräften gelandet seien, und sich in der Gegend von Düppel zum Kampfe aufgestellt hätten. Hier führte General von Wrangel das Bundes-Corps dem Feinde entgegen. Das Gefecht war sehr blutig und bedeutender als das bei Schleswig. Die feindlichen Truppen werden auf 16000 Mann geschätzt, soulagirt von einer Unzahl von Kanonenböten. 5 Bataillone Hannoveraner haben den ersten Angriff muthig ausgehalten, jedoch sehr bedeutenden Verlust erlitten. Erst gegen Abend sind unsere Preußischen Truppen ins Feuer geführt und haben solche so tapfer und heldenmüthig geschlagen, daß die Dänen sich bereits vollständig nach Sonderburg zurückgezogen haben. Das Füsilier-Bataillon des 31. Preußischen Regiments hat zwei Kanonenböte der Dänen vollständig desarmirt, indem die darauf befindlich gewesenen 120 Mann Dänen durch die gut gezielten Schüsse unserer Truppen sämmtlich getödtet sind. Die Zahl unserer Gefallenen kennt man noch nicht, ebensowenig den Verlust der Dänen, welcher aber sehr bedeutend sein muß, weil nicht Wagen genug von unserer Seite zu beschaffen sind, um die eroberten Dänischen Waffen und Montirungs-Gegenstände zu transportiren. — Am 5. Juni Abends und 6. Juni ganz früh waren 100 schwer Verwundete in Flensburg eingebracht. (Nach anderen Berichten vom 6. beläuft sich die Zahl der in Flensburg eingebrachten Verwundeten im Ganzen auf 200, zu deren Aufnahme das Harmonie-Gebäude eingerichtet worden ist.)

Kiel, 7. Juni. Allmälig beginnt der politische Himmel sich wieder für uns aufzuklären. Briefe aus Flensburg berichten, daß die äußersten Vorposten der deutschen Armee sich schon wieder jenseits Hadersleben befinden; darnach muß also Hadersleben wie Apenrade wieder in deutscher Gewalt sein, obwohl uns aus diesen Städten selbst noch keine Kunde darüber zugekommen ist. Kleinere Gefechte scheinen fortwährend statt zu finden, denn gestern sind wieder Gefangene in Rendsburg eingebracht, 25 dänische Dragoner mit 2 Offizieren. Auch die Nachrichten aus Frankfurt und Berlin lauten günstig, und da immer mehr Verstärkungen einzutreffen scheinen, dürfte die Nachricht von der Wiederbesetzung Jütlands nicht allzulange mehr auf sich warten lassen. Nachdem Dänemark die von England und Preußen vorgeschlagene Friedensbasis nicht allein verworfen, sondern den Vermittelungen den größten Hohn entgegengesetzt hat, indem es uns in demselben Augenblick feindlich überfiel, als die deutsche Armee ihre Bereitwilligkeit zum Nachgeben durch die Räumung Jütlands deutlich genug bewies, so möchte sich jetzt für Dänemark ein Kampf auf Leben und Tod eröffnen. Schon scheint man in Frankfurt einzusehen, daß mit einem den Deutschen so gründlich feindseligen Volke, wie die Dänen sich zeigen, auch eine Personalunion nicht mehr möglich ist, namentlich wenn der gemeinschaftliche Regent in Dänemark residirt und unter ausschließlicher Leitung und Aufsicht dänischer Fanatiker steht; sehr bald wird der deutsche Bund auch einsehen, daß eine ordentliche Gränze gegen Dänemark gar nicht zu gewinnen ist, wenn sie nach dem bei Gränzländern ganz unpraktischen Prinzip, daß sie dort gesucht werde, wo die Sprache aufhört rein deutsch zu klingen, gefunden werden soll, und daß die Königsau die Gränze bilden kann. Indessen müssen die Dänen sehr sicher auf hinreichende Hülfe rechnen, denn ihre Sprache ist wieder gewaltig zuversichtlich und ihre beständigen Feindseligkeiten beweisen zur Genüge ihre Hartnäckigkeit. Aber schwedische und selbst russische Hülfe muß unwirksam werden, wenn sich der Kampf bis zum Winter hinzieht; geschieht letzteres, so wird Deutschland, von den Kriegsschiffen nicht mehr behindert, vielleicht den Frieden in Kopenhagen diktiren können, wenigstens wird die Occupation Alsens und Fühnens von dänischer Seite nicht gehindert werden können. (B.-H.)

Oesterreich.

Innsbruck, 27. Mai. Der Tiroler Bote enthält folgende Antwort Tirols auf den Aufruf der in Innsbruck angekommenen böhmischen Deputation: „Ihr kommt in unsere Hauptstadt, um dem Kaiser, der uns mit

seiner Gegenwart beglückt, die Versicherung Eurer Treue und Anhänglichkeit darzubringen; wir heißen Euch von Herzen willkommen. Ihr ruft uns auf zu Oesterreichs Freiheit, zu Oesterreichs Einheit, zu Oesterreichs Selbstständigkeit, zu Treue und Liebe zu unserm Kaiser. Fürwahr, kein Volk bedarf dieses Aufrufs weniger als die Tiroler, dafür spricht unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart laut genug; was wollt Ihr mit diesem Aufrufe an uns? was bedeutet Euch der Ruf des einigen unabhängigen Kaiserthums Oesterreich? Ist er jetzt etwas Anderes, als was Ihr offen vor der Welt, offen den deutschen Abgesendeten von Frankfurt erklärt habt? Ihr wollt die deutschen Stämme einander entfremden, Euer unabhängiges Oesterreich ist die Feindschaft Oesterreichs gegen Deutschland, und das in einer Zeit, wo mehr als je das festeste Zusammenhalten Noth thut, ja wo unser ganzes Schicksal davon abhängig ist. Ihr vergeßt, daß biedere Stämme deutschen Blutes Oesterreichs Kernvölker sind, daß es deutsche Bildung ist, welche Oesterreichs Völker durchdringt, daß die deutsche Geschichte auch Oesterreichs Geschichte ist und daß Ihr Böhmen selbst auf deutschem Boden wohnt, Deutschland angehört; Ihr überseht, daß die künftigen Geschicke Deutschlands und Oesterreichs unzertrennlich sind, ihre Spaltung ist ihr Verderben. Ihr aber habt kein Wort für Deutschland, Ihr haßt Deutschlands Farben, die auf unseren Zinnen wehen, Ihr rieft die Slaven in die deutsche Hauptstadt Prag, um mit ihnen ein Slavenreich zu berathen. Das ist der Sinn, den Ihr mit dem „unabhängigen Oesterreich" verbindet, das Kaiserthum soll ein Slavenreich werden, und Ihr wollt uns die Hand bieten, damit wir mit Euch gegen unsere deutschen Brüder ziehen. Laßt ab von diesem unheilvollen Beginne und reicht uns eine redliche Bruderhand! Euer Slavenreich ist der Bürgerkrieg, ist das Verderben Oesterreichs, für das Ihr so schöne Worte und keine Thaten habt. Wir sind Tiroler und bleiben es, aber Niemand und Ihr selbst zweifelt nicht, daß wir gute Oesterreicher sind, wir sind es aber für Oesterreich wie es ist, und weder für eine Tschechen- noch für eine Magyaren-Herrschaft. Als gute Oesterreicher wie als Deutsche halten wir fest an Deutschland, weil Oesterreich nicht aufgehört hat, seinen Schwerpunkt in Deutschland zu haben; Oesterreich steht und fällt mit Deutschland. Ist es Euch ernst mit der Kräftigung des einigen Oesterreichs, so müßt Ihr Eure Feindschaft gegen Deutschland aufgeben, müßt aufhören, Eure deutschen Brüder in Böhmen und Mähren anzufeinden und zu hassen, müßt Eurer und des Kaisers Anliegen in Frankfurt mit berathen helfen und müßt Eure Umtriebe in Wien und anderwärts einstellen, denen vielleicht mehr als irgend einer andern Ursache die Abreise des Kaisers von der Hauptstadt des Reiches dürfte zugeschrieben werden. Wir kennen nur drei Völker auf dem Festlande, welche das Geschick der Welt entscheiden werden: die Franzosen, die Deutschen und die Russen. Ein Tschechenthum, ein Illyrierthum und Magyarenthum haben für sich allein keine Garantieen des Bestandes. Alle drei können nur im Anschlusse an Deutschland, an Rußland oder an Frankreich Konsistenz gewinnen. Seid Ihr gegen Deutschland und stellt Ihr die österreichischen Slawen demselben feindlich gegenüber, so stellt Ihr Euch auf Seite Rußlands. Wer von Euch nicht mit Deutschland ist, der ist des Deutschen, ist auch des Tirolers Feind. Nochmals, stehet ab von Eurem verderbenschwangeren Treiben und schließt Euch redlich mit ganz Oesterreich an Deutschland an, denn nur im großen Vereine können wir dem Andrange von Westen und von Norden widerstehen. Das mußten wir Euch sagen auf Euren Gruß, der uns nicht heimisch angesprochen, liebe böhmische Brüder! bringt es Euren Brüdern heim, und sagt ihnen, wie wir denken, und wie jeder biedere Deutsche in Oesterreich denken wird, sagt ihnen aber auch, daß es unser innigster Wunsch sei, daß alle Völker Oesterreichs zu ihrem gemeinsamen Heile in wahrer Eintracht und Brüderlichkeit sich kräftigen mögen, um vereint mit den deutschen Brüdern aus den Kämpfen, welche die nächste Zukunft uns bereitet, mit Ruhm siegreich hervorzugehen; sagt ihnen, daß wir sie freundlich mahnen, zu lassen ein Unternehmen, das keinen Zweck hat, weil unmöglich, und das ihnen mehr noch als uns Verderben bringen muß. Wollt Ihr nun wirklich ein mächtiges, unabhängiges, einiges Oesterreich, so ruft mit uns: Es lebe Oesterreich mit Deutschland! Es lebe das Kaiserhaus Habsburg-Lothringen! Es lebe unser Kaiser Ferdinand!"

Schweiz.

Luzern. Die Bewegung im Kanton Luzern wegen der Kloster-Aufhebung nimmt einen sehr ernsten Charakter an. Ueberall werden kleinere und größere Versammlungen offen und geheim abgehalten. Die Regierung schreitet nun ein, und zwar mit Verhaftungen. In Willisau, Sursee und Hochdorf wurden bei zwanzig Personen festgenommen. Die Verdachtsgründe sind bis jetzt unbekannt. An Verwerfung des Kloster-Dekrets ist nicht zu denken, sie wäre jedenfalls das größte Beispiel der Aufopferungsfähigkeit eines Volkes zu Gunsten religiöser Institute.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Nach den schon angestellten Untersuchungen wird man an den Nationalwerkstätten fortan täglich 25- bis 30,000 Fr. ersparen können, die unter der Verwaltung von Thomas verschwendet wurden oder in seine und seiner Unterbeamten Taschen fielen. Durch Ausstreichung der doppelt Eingetragenen und der fingirten Namen aus den Listen schrumpft die Zahl der Arbeiter in den Nationalwerkstätten schon von 115,000 auf 90,000 zusammen. In den Remisen und Ställen der Thomas'schen Verwaltung fand man 14 Equipagen und 38 Pferde, die jetzt schon großentheils verkauft worden sind. So einfach lebten Herr Thomas und Genossen auf Kosten des Volkes und zum Besten der arbeitenden Klassen.

— Auf ein aus Anlaß seines Verhaltens am 15. Mai von Bewohnern Magdeburgs ihm zugegangenes Glückwunschschreiben hat Lamartine eine Antwort ergehen lassen, in deren Eingange er sagt: „Seit dem ersten Tage der Revolution hat Frankreich seine Achtung vor den Nationalitäten und seinen Wunsch nach innigem Bündnisse mit Deutschland proklamirt. Diesen Rhein, so oft durch die Eroberer oder durch die Krieger beider Länder überschritten, werden fortan nur die theilnehmenden Wünsche, der Handel, die Civilisation der beiden Völker überschreiten."

— Zu Limoges ist es zu neuem Zusammenstoße gekommen. Die Behörde fand Widerstand, als sie einen Arbeiterklub schließen lassen wollte. Ein Kampf entspann sich zwischen Truppen und Arbeitern und es gab Todte und Verwundete. Alle Arbeiter verließen hierauf die Stadt. Sie lagern 2 bis 3 Stunden davon und haben die Arbeiter der Nachbarstädte aufgefordert, gemeinschaftlich mit ihnen gegen Limoges zu ziehen.

Auf **Guadeloupe, Martinique** und den kleineren Französischen Inseln erregten die Nachrichten von der Erklärung der Republik in Frankreich und der den Negern verheißenen Freiheit unter diesen den größten Jubel. Die Weißen tranken Bruderschaft mit den Mulatten und der Unterschied der Farbe und der Kasten schien einen Augenblick aufgehoben. Allein der Beschluß, die Freilassung der Neger bis nach der Aernte zu verschieben, erregte unter diesen die größte Unzufriedenheit. Sie hörten fast auf zu arbeiten und trieben Unfug aller Art. Hin und wieder ist es schon zu Kämpfen gekommen, und die Weißen werden einen harten Stand haben. Unter 130,000 Einwohnern zählt Guadeloupe 100,000 Sclaven. Auf Marie-Galande, Les Saintes, La Desirade, S. Martin ist das Mißverhältniß und die Unzufriedenheit der Neger noch größer. Auf Martinique sah das letzte Englische Paketboot mehrere Pflanzer-Wohnungen in Flammen stehen.

Italien.

Rom. Von den Flüchtlingen sind schon mehrere in Rom und in den Provinzen wieder eingetroffen, aber einzeln und unbemerkt, zum Theil ohne den Waffenrock. Da ihnen von allen Seiten mit Ausstoßung und Verachtung gedroht wird, so hat sich der Professor Orioli zu ihrem Kämpen aufgeworfen und eine Zuschrift an die Römer als Beiblatt der Epoca veröffentlicht, worin er diese vielmehr anklagt, daß sie ungehört verdammen. Die jungen Männer wären geflohen, ja! Aber erstens sei die Feigheit selbst eine Krankheit, für die man nicht könne, zweitens sei sie aber nicht sowohl Feigheit als Mißtrauen gegen die Führer gewesen, was jene Zerstreuung bewirkt habe. Uneinigkeit, Unkenntniß unter den obersten Befehlshabern, vielleicht noch Aergeres, so sagt der Professor, hätten den Muth untergraben. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 3 Juni. Das Oberhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen, nur kurzen Sitzung mit Berathung von Maßregeln zur Unterdrückung der in den Straßen der Hauptstadt jetzt häufig vorkommenden Aufläufe und Prozessionen. Lord Brougham lenkte, wie schon kurz erwähnt, die Aufmerksamkeit des Hauses auf diesen Gegenstand. Er könne begreifen, sagte er, warum eine Volksversammlung gehalten werde, obgleich auch bei dieser Mißbräuche verhütet werden müßten; aber er könne nicht begreifen, wozu die systematischen Züge der Chartisten und Repealer bei Nachtzeit durch die Straßen dienen sollen, bei welchen gar keine Berathung möglich sei. Man sage, daß das Volk durch solche Entfaltung seiner Kräfte Veränderung der Gesetze durchführen wolle; allein er hoffe, daß Aenderungen auf solche Weise nicht durchgesetzt werden können. Diese fortdauernden und systematischen Umzüge störten die Gewerbthätigkeit, belästigten die Polizei, ermüdeten die freiwilligen Konstabler und das Militair, und erfüllten den ruhigen Theil der Einwohner mit Besorgniß und dies Alles, ohne daß sie möglicherweise auch nur einen einzigen guten Erfolg haben könnten. Der Herzog von Wellington war derselben Meinung, indem er bemerkte: Seit den letzten vier Nächten sei fast die ganze Stadt unter Waffen gewesen; seit vergangenem Montage hätten die Truppen, die Polizei und viele Bewohner aller Stände jede Nacht in Bereitschaft gehalten werden müssen. Er hoffe, daß die Lords suchen würden, ein Mittel zu finden, um die Wiederholung eines Uebels zu verhüten, welches seit Eröffnung der Sitzung des Parlaments schon ein halb Dutzend Mal eingetreten sei. Es fielen ihm zwei Maßregeln zu deren Verhütung ein. Das eine Mittel sei, überall Versammlungen, welche zu zahlreich seien, zu verbieten. Ein zweites Mittel sei, diejenigen, welche unter irgend einem Vorwande solche Versammlungen beriefen, für die üblen Folgen derselben, für die Zertrümmerung von Fenstern und anderem Eigenthum, verantwortlich zu machen. Man möge diese Leute mit ihren eigenen Geldtaschen für diesen Schaden verantwortlich machen. Wenn dies geschähe, dann würden sie gewiß nicht so leicht bereit sein, solche Versammlungen zu berufen, zu keinem anderen Zwecke, als Reden zu halten und das Volk zur Ermordung aller derjenigen aufzufordern, welche zu der Bestrafung eines Verbrechers mitgewirkt hätten.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Mai. Das Proscriptions-Verzeichniß der Polen, welche ohne Erlaubniß die Grenze überschritten haben, beläuft sich jetzt auf 161 Personen. Eine Kaiserliche Verordnung beschäftigt sich sorgsam mit dem Fortkommen der Vagabunden, „welche weder ihre Herkunft, noch ihren Stand angeben können." Diejenigen unter 30 Jahren werden in die Regimenter gesteckt; mit der Unterscheidung, daß diejenigen, welche das vorgeschriebene Maß nicht haben, bei der Civil-Arrestanten-Compagnie untergebracht werden. Was über 30 Jahre alt ist, unternimmt eine Reise nach Sibirien, um dort die Cultur zu verbreiten.

Von der Russischen Grenze, 26. Mai. Es ist außer Zweifel, daß sich in dem ganzen Russischen Heere, namentlich bei den Offizieren jeden Ranges, den jüngern besonders, eine außerordentliche Kriegslust kund giebt, und daß es sie nach einem Feldzuge nach Westen wie nach einer Lust- und Erholungsreise gelüstet. Diese Sehnsucht steigert sich mit jedem Tage, und wäre Kaiser Nikolaus nicht unumschränkter Selbstherrscher, so würde er kaum solchen Gesinnungskundgebungen zu widerstehen vermögen. Dazu kommen noch die panslavischen Bestrebungen in den westlichen Ländern, die zwar dem Kaiser selbst fremd sind (?), denen aber seine nächsten Umgebungen nachhängen. Zu Dem kommt ferner noch das religiöse oder kirchliche Element, das, wie ältere Leute behaupten, zu keiner Zeit in Rußland, selbst nicht im Jahre 1812, die untern Volksschichten in allen ihren Kreisen so innig durchdrang, als gegenwärtig. Ein Holländischer Kaufmann, welcher nach mehrjähriger Anwesenheit die Hauptstädte Petersburg und Moskau kürzlich wieder besucht hatte, jetzt aber auf dem Heimwege begriffen ist, versicherte, daß sich in beiden Hauptstädten die äußerliche religiöse Haltung bei der ganzen Bevölkerung so sehr verändert habe, daß er sich um ein Jahrhundert in der Zeit zurückversetzt glaubte. Unstreitig ist es die Geistlichkeit, welche diese an Fanatismus grenzende Haltung heraufbeschworen hat. Der Kaiser aber ist das Haupt der Russisch-Griechischen Kirche, das hinter derlei Kundgebungen des religiösen Sinnes um so weniger zurückbleiben kann und zurückbleibt, da sich ihm die Nation viel mehr noch in dieser Eigenschaft, denn in der als unumschränkter Selbstherrscher, zu unbedingtem Gehorsam und unverbrüchlicher Treue verpflichtet glaubt. (Schw. M.)

Moldau und Wallachei.

Jassy, 26. Mai. Den hiesigen Russen und Russenfreunden kommen die kroatischen und slawischen Bewegungen in Oesterreich ganz erwünscht, und die russische Politik giebt bei denselben gewiß keinen gleichgültigen Zuschauer ab; sie nimmt im Gegentheil einen thätigen, wenn auch geheimen

Antheil daran. Die Gefahr für den österreichischen Staat wird noch durch die erwachte oder aufgeregte walachische Nationalität in Siebenbürgen und Ungarn bedeutend vermehrt. Es läßt sich mit Gewißheit sagen, daß die walachische Nationalität sowohl in den höheren als niederen Schichten der Nation auch nicht die geringste Sympathie für die Deutschen, vielmehr eine entschiedene Abneigung, ja sogar Geringschätzung hegt. Die siebenbürgischen Walachen sollen sich zwar den Sachsen in Siebenbürgen anschließen wollen, jedoch nur in der Absicht, um die siebenbürgischen Ungarn leichter los zu werden, dann aber, und sobald die Slaven über die Magyaren in Ungarn herfallen werden, sollen die siebenbürgischen, ungarischen und banater Walachen mit Hülfe der hiesigen Zuzüge sich mit der Walachei und Moldau vereinigen und das alte Romano-Dacien bis an die Theiß herstellen. Was dann aus den Sachsen werden soll, ist ihre geringste Sorge! Die Vereinigung der ganzen walachischen Nation müsse auf jeden Fall zu Stande kommen. Ein russischer Prinz oder der Herzog von Leuchtenberg soll als König, dann der Schutz Frankreichs und wo möglich auch Englands sollen den Bestand dieses problematischen Königreiches garantiren. Das politische und kommerzielle Interesse Frankreichs und Englands werden diesen Schutz nicht verweigern. An der Ausführung dieses nationalen Traumes wird mit allem Ernste gearbeitet. In Paris hat sich ein Verein von Moldo-Walachen unter der Leitung eines Bojaren gebildet, welcher bereits mit den Notabilitäten Frankreichs im Verkehre steht und durch Lamartine begünstigt wird. (Oesterr. D. Z.)

Miscellen.

Potsdam, 5. Juni. Drei junge Männer, ein Franzose, der sich seit drei Monaten in Köln aufgehalten haben will, ein Kaufmann aus Köln und ein Berliner Klempnergeselle waren am 3. d. M., Nachmittags, von Berlin hier eingetroffen. Der Franzose, der bereits vor 8 Tagen schon einmal hier gewesen sein und auch die hiesige Garnisonkirche besucht haben will, soll in Berlin an einem öffentlichen Orte im Beisein des Klempnergesellen die Aeußerung gemacht haben, wie er sehr wünsche, aus der Potsdamer Garnisonkirche ein Andenken zu erhalten und mitnehmen zu können. Bei der weiteren Unterhaltung darüber verspricht ihm der Berliner, ihm das gewünschte Andenken verschaffen zu wollen, und um dieses nun auszuführen, sind diese drei Männer am 3. d. M. hierher gereist. Der Kölner und der Berliner melden sich spät Nachmittags bei dem betreffenden Kirchendiener mit der Bitte, die Gruft Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche besehen zu können; der Kirchendiener giebt seinem Hausmädchen den Auftrag, die Kirche und die Gruft den Fremden aufzuschließen und zu zeigen. Dieses geschieht; während sie nun mit dem Mädchen in der Gruft sich befinden, entfernt sich der Berliner aus derselben, nachdem er von seinem Begleiter eine Scheere erhalten hat; mit dieser begiebt er sich auf das Chor neben der Kanzel und schneidet von dort aus einer französischen Fahne den reich goldgestickten kaiserlichen Adler mit dem bekannten N. ab. Dies bemerkt ein Schlosser, welcher in der Kirche arbeitet, und zeigt dem in der Nähe wohnenden Kommandanten, General-Major v. Hirschfeld, den Vorfall an. Es werden nun sofort militairische Vorkehrungen zur Verhaftung aller drei Fremden getroffen; während dieser Vorkehrungen entzieht sich der Berliner der Verhaftung durch die Flucht, die beiden anderen aber werden zur Haft gebracht. Der flüchtige Berliner ist jedoch noch denselben Abend spät in Zehlendorf von dem dahin gesandten Polizei-Sergeanten Siegert in dem Augenblicke angehalten und verhaftet worden, als derselbe auf einem Bauerwagen als Bauer verkleidet ankommt, um mit dem letzten Eisenbahnzuge nach Berlin weiter zu reisen; er ward also noch in derselben Nacht nach Potsdam zurückgebracht. Bei seiner gestrigen Vernehmung hat er auch sogleich die vorberichtete That eingestanden und dabei versichert, daß er ohne eigenes Interesse und ohne versprochenen Lohn gehandelt habe. Da sich jedoch bei diesen ersten summarischen Vernehmungen Widersprüche unter den Parteien herausgestellt haben, so sind sie alle drei gestern schon an das hiesige Stadtgericht zur weiteren Untersuchung abgeliefert worden. Die Stickerei selbst ist später an einem geheimen Orte des Gasthofes aufgefunden worden. (Schl. Z.)

London, 3. Juni. In Newport ist ehegestern die über den Fluß Usk fast vollendete Brücke für die Südwales-Eisenbahn, welche in der Länge von 400 Yards aus kyanisirtem Holze aufgeführt war und 20,000 Pf. St. gekostet hat, bis auf das Wasser hinab abgebrannt. Ein Arbeiter schlug einen stark erhitzten Bolzen ein, wobei das Holz Feuer fing. Da man auf diese Gefahr gefaßt war, hatte er, wie Alle bei diesem Geschäft, einen Eimer mit Wasser neben sich. Allein dieses half nichts, weil die Flamme sich blitzschnell über das ganze Holzwerk verbreitete, so daß die Arbeiter kaum Zeit hatten, ihr Leben zu retten.

Stettin, 8. Juni. Im Preuß. Staats-Anzeiger Nr. 37 macht der Berliner Magistrat unter dem 6. Juni, den Provinzen gegenüber, bekannt, „daß die Sicherheit der Person und des Eigenthums in Berlin nicht gefährdet wird". — Wie sind mit dieser Kundmachung die Angriffe zu vereinigen, welche der Minister v. Patow, im Angesichte der zur Volksvertretung berufenen National-Versammlung, der allein nur die Minister verantwortlich sind, in seiner eigenen Wohnung erduldet hat, wobei er die gröbsten persönlichen Beleidigungen erfahren haben soll und er zu Geld-Bewilligungen gezwungen wurde, erneueten Angriffen aber nur dadurch vorbeugen konnte, daß er sich nicht in seinem eigenen Hause aufhielt? Wie ist es mit dieser Kundmachung zu vereinigen, daß der Abgeordnete Temme, als das Volk mit Gewalt den Transport von Waffen aus dem Königl. Zeughause verhinderte, körperlich verletzt wurde? — Wie sind die Katzenmusiken mit dieser Anzeige zu vereinigen, welche Minister, Schauspieler, Kaufleute und Reisende, welche sich in Berlin im Gasthofe Hotel du Nord aufhielten, erhielten? — Wie ist hiermit zu vereinigen, daß Kriegsreservisten, welche nach den Rheinprovinzen bestimmt waren, auf dem Anhalter Bahnhofe an der Weiterreise verhindert sein sollen und an allen Straßenecken unzählige Plakate angeheftet sind, welche die schmählichsten Verleumdungen der Minister und Privatpersonen enthalten und in denen zum Theil die gemeinsten Ausdrücke, welche das sittliche Gefühl empören, nicht fehlen? Der Magistrat in Berlin möge doch näher motiviren, daß dies keine Eingriffe in Personen- und Eigenthumsrechte sind. v. E.

Kunst-Aufforderung.

Die Theater-Direktion wird ersucht Herrn, Hendrichs, dessen letzte Gastrolle bereits angekündigt ist, zu veranlassen, wenigstens noch einmal vor seiner Abreise aufzutreten und zwar im **Sohn der Wildniß. Ingomar** ist die Rolle, in welcher dieser Künstler „unerreichbar" dasteht, darüber hat die strengste Kunstkritik aller Orten, wo er sie gegeben, sich einstimmig ausgesprochen. Wir hatten Gelegenheit, Herrn Hendrichs in Berlin und Hamburg mehrere Male in dieser seiner Glanzparthie zu bewundern und wünschen nun, daß auch unserm Publikum dieser Genuß zu Theil werde. **Mehrere Kunstfreunde.**

Getreide-Bericht.

Stettin, 8. Juni.

Roggen bleibt weichend; in loco schwere Waare auf 22 und 23 Thlr. gehalten; 82pfdg. pr. August $24\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle $22\frac{1}{2}$ %, aus zweiter Hand ohne Fässer 22 %, mit Fässern $22\frac{1}{2}$ % bezahlt, pr. August 21 % bezahlt.

Rüböl in loco $9\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Juni—Juli $9\frac{1}{4}$ Thlr. geboten; pr. Sept. bis Okt. $10\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Geld.

Breslau, 7. Juni.

Weizen, weißer 46, 50 bis 53 sgr., desgl. gelber 42, 46 bis 49 sgr.

Roggen, 30, 33 — 36 sgr.

Gerste 27, 29 bis 31 sgr. Hafer 19, $20\frac{1}{2}$ — $22\frac{1}{2}$ sgr.

Spiritus, von $8\frac{1}{3}$ bis $\frac{5}{12}$ Thlr. Einiges begeben.

Rüböl, $9\frac{2}{3}$ Thlr. Brief.

Zink, ab Gleiwitz, a $3\frac{1}{3}$ Thlr. offerirt.

Woll-Bericht.

Breslau, 7. Juni.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages fand das Haupt-Geschäft Statt und es sind ca. 9 — 10,000 Ctr. aus dem Markt genommen worden. Zu den bisher anwesenden Käufern haben sich noch mehrere bedeutende Niederländische und Belgische Fabrikanten gesellt, die zwar starke Posten kauften, jedoch ebenfalls die frühere Reduktion von 25 a 30 Thlr. pr. Ctr. zur Bedingung machten. Die Seehandlung hat bis jetzt verhältnißmäßig wenig acquirirt. Allem Anschein nach, wird ein sehr großes Quantum unverkauft bleiben.

Berliner Börse vom 8. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$69\frac{3}{4}$	$69\frac{1}{4}$		Kur-u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	88	
Seeh. Präm. Sch.	—	—	$83\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar do.	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{3}{8}$	$75\frac{7}{8}$	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	73	72	
Westpr Pfandbr	$3\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{2}$	74				—		
Grosh. Posen do.	4	—	$85\frac{3}{4}$						
do do.	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13	$12\frac{1}{2}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	88		Disconto. . .	—	—	$5\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$85\frac{1}{4}$
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$60\frac{1}{4}$	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	$74\frac{1}{2}$	—	74 bz.	Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$95\frac{1}{2}$	—	95 bz.	Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	$59\frac{1}{4}$	$58\frac{1}{2}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	22
do. do. Cert. L. A.	5	—	70		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	11		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15	$14\frac{1}{2}$
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$85\frac{1}{4}$					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg . .	4	$2\frac{1}{2}$	$56\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	82 bz u. B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	$44\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—
do. Leipziger . . .	4	15	—
Halle-Thüringer . .	4	—	$48\frac{1}{4}$ bz. u. B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$66\frac{1}{2}$ a 67 bz
do. Aachen	4	—	$46\frac{1}{2}$ a 46 bz.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—
Niederschl. Märkisch	$3\frac{1}{2}$	—	64 G.
do. Zweigbahn .	4	—	24 B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	—	73 bz. u. B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$73\frac{1}{2}$ bz. Ende B.
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	$31\frac{1}{2}$ a 32 etw. bz.

Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	75 à 74 bz.
Stargard-Posen . . .	4	90	$54\frac{1}{2}$ a $53\frac{3}{4}$ bz. u G
Bergedorf-Märkische	4	90	43 bz.
Brieg-Neisse	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	41 a $41\frac{1}{2}$ bez.
Aachen-Mastricht . .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—

Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	$33\frac{1}{2}$ a 33 bz.

Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg . . .	$4\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. do.	5	73 B.
Magdb.-Leipziger . .	4	—
Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ G.
Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität . .	4	
do. Stamm-Prior.	4	53 bz.
Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	75 B.
do. do.	5	85 bz.
do. III. Serie .	5	$75\frac{1}{2}$ bz. u. B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	
do. do.	5	55 G.
Oberschlesische . . .	4	
Cosel-Oderberg . . .	5	—
Steele-Vohwinkel . .	5	—
Breslau-Freiburg . .	4	—

Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . . .	4	—
Leipzig-Dresden . .	4	$59\frac{1}{2}$
Chemnitz-Risa . . .	4	—
Sachsisch Bayerische	4	—
Kiel-Altona.	4	82 G.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklendurger . . .	4	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8.	336,44‴	335,51‴	334,23‴
Thermometer nach Réaumur.	8.	+ 12,5°	+ 15,5°	+ 12,0°

Beilage.

Beilage zu No. 98 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 9. Juni 1848.

„Der alte Fritz“ auf seinem Königsplatze in Stettin.

Es starren aus alternden Särgen
Zur Märznacht die Fürsten empor, —
Nie hörbar Geschrei und Getümmel
Des Aufruhrs trifft donnernd ihr Ohr,
Sie schauen sich an im Entsetzen,
Sie rufen von Bahre zu Bahr':
„Wir müssen jetzt helfen und retten,
Das Vaterland ist in Gefahr!“

„Doch wer von uns Herrschern ist mächtig
Zu lenken vom goldenen Sitz?
Du bist es vor Allen, der Preußen
Unsterblicher König, der Fritz!
So stehe denn auf aus dem Kreise,
Schau', dräue im Volke umher,
Und bring' uns're Kinder zum Frieden
Schnell stille ihr blutig Begehr.“

Es richtet „der Alte“ voll Feuer
Aus leuchtendem Grabe sich auf,
Weiß legt er sich an seine Kleider
Und setzt seinen Dreieck sich auf;
Schnallt um sich den rostenden Degen,
Der einst in viel Schlachten gekannt;
Er nimmt auch das ruhmreiche Zepter,
Er nimmt das Gesetzbuch zur Hand.

Doch als er hervor nun geschritten,
Beim Mondlicht erblicket den Graus,
Da will es dem Helden bedünken,
Daß Treue auf Erden jetzt aus.
Er sieht seine Vaterstadt bluten,
Sieht stürmen um's fürstliche Haus,
Sieht ziehen — kaum kann er es glauben —
Die braven Soldaten hinaus.

Kopfschüttelnd Held Friedrich da denket:
„Hier rastet dein Fuß fürder nicht,
Hier hat sich der Abfall verwirket
Und Undank ein schweres Gericht;
Will wenden mich zu den Getreuen,
Zu tüchtiger'm, besseren Sinn; —“
Da lenkt er die geistigen Schritte
Zur Hauptstadt der Pommern denn hin.

Dort stellt auf erhabenem Posten
Der König am Platze sich auf,
Und wartet mit forschendem Auge
Der Sonne beginnenden Lauf.
Und sieh'! den erhelleten Blicken
Zeigt mächtig die Stadt sich und neu, —
Lieb ist sie ihm immer gewesen,
Jetzt sieht er sie herrlich und treu.

Da stützt er die Hand in die Seite,
Stolz schwellt sich die Brust ihm empor,
Und auch eine Thräne der Freude
Kommt leise geflossen hervor.
Da spricht er mit kräftiger Stimme,
Das Auge nach Pommern gewandt:
„Hier bin ich, der alte Fritz Friedrich!
Euch Allen noch immer bekannt.“

„Auf, eilet denn, ihr meine Kinder,
Das Vaterland ist in Gefahr, —
Es woll'n es die Bösen zerfleischen,
Antasten den Thron wohl sogar.
Doch nimmer soll's ihnen gelingen!
Auf, sammelt euch Alle herbei!
Stark wollen wir wachen und schirmen
Mit redlicher Preußischer Treu!“

* * *

O Wand'rer betrachte den König,
Noch steht er, so blaß und so hehr —
Und rufet auch Dir jene Worte
Von Preußischer Treue und Ehr'.
O wollest ihn nimmer verlassen
Den Fritz; und sein Königlich Haus!
Nur dann wirst Du ferner ihn sehen,
Dann geht er von hier nicht hinaus.

Sch—

Bekanntmachung

Die an unsere Haupt-Kasse abgelieferten Beiträge zur freiwilligen Staats-Anleihe werden unter Nennung der Beitragenden von Zeit zu Zeit von unserer Haupt-Kasse durch die Stettiner Zeitungen und durch das Amtsblatt, zunächst in dem am 15ten d. M. erscheinenden 24sten Stücke des letzteren, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Angabe der Namen wird jedoch unterbleiben, wenn solche bei der Einzahlung verbeten wird. Alle diejenigen, welche dergleichen Einzahlungen bis jetzt schon geleistet haben, werden daher hierdurch ersucht, insofern sie die Nennung ihrer Namen nicht münschen sollten, dies unserer Haupt-Kasse bis zum 14ten d. M. anzuzeigen.

Stettin, den 6ten Juni 1848.

Königliche Regierung.

Danksagung.

Der Landwehrmann, Kanonier Meyer aus Franzhausen, verstarb nach kurzem Krankenlager zu Peenemünde. Er hinterläßt eine Wittwe und unmündige Kinder in dürftigen Umständen. Unaufgefordert veranstaltete die Peenemünder Besatzung für die Hinterbliebenen eine Geldsammlung, der sich die Swinemünder Garnison anschloß, und bei welcher sich mehrere wohlthätige Bürger betheiligten. Das Resultat der Sammlung beträgt die nicht unbedeutende Summe von 55 Thlr., die dem Herrn Landschaftsrath v. Ramin mit der Bitte übersendet sind, der armen Wittwe im Baaren so viel auszuhändigen, als sie bedarf, und ihr bei Anlegung des Restes mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Da nun der Unterzeichnete ersucht war, sich der Sammlung zu unterziehen, so hält er sich auch verpflichtet, hier im Namen der Wittwe öffentlich allen Denen seinen wärmsten Dank zu sagen, welche zu diesem Werke der Liebe beitrugen, und dies um so mehr, da die dabei betheiligten Wehrmänner, Artilleristen und Jäger, die für die Hinterbliebenen ihres verstorbenen Kameraden so reichlich beigetragen haben, selbst sämmtlich mittellos sind.

Swinemünde, den 6ten Juni 1848.

Koehler,
Major und Commandeur des 1sten Bataillons (Stettin) 2ten Landwehr-Regiments.

Die gewerbetreibenden Herren Bürger und Kleidermacher werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 20sten Juni d. J. bei dem betreffenden Gewerksvorstande aufnehmen zu lassen. Diejenigen aber, die sich bis dahin nicht melden, haben sich stillschweigend den Beitritt des Gewerks begeben.

Der Vorstand des Schneidergewerks.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Kölpinbruch soll im Wege der Submission die Herstellung eines 24 Fuß breiten Grabens auf eine Länge von etwa 150 Ruthen und ein anderer von 200 Ruthen Länge, 18 Fuß breit, 5 Fuß tief, die Erde an beiden Seiten bis zur Höhe von 1 Fuß planirt, überlassen werden. Unternehmungslustige fordern wir auf, uns ihre Forderungen binnen 8 Tagen einzureichen.

Stettin, den 6ten Juni 1848.

Die Dekonomie-Deputation des Magistrats.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Unter dem Titel:

Neue Preußische Zeitung

erscheint vom 1. Juli ab in Berlin ein großes politisches Tagblatt von zugleich localem Character, welches — wie die binnen 14 Tagen auszugebenden Probenummern das Nähere darlegen werden — sich die Aufgabe stellt: von dem Boden des gegebenen Rechtes aus überall die Interessen der Freiheit, der Ordnung und der Wahrheit gegen Entstellung, revolutionäre Anarchie und Terrorismus zu vertreten.

Die Neue Preußische Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, des Abends um 5 Uhr in 1 bis $1\frac{1}{2}$ Bogen groß Folio. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für Berlin 1 Thlr. 15 sgr., für die Provinzen 2 Thlr. incl. Stempel und Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postämtern angenommen. Mittheilungen bittet man an die Expedition, Dessauerstraße No. 5, zu richten, wo auch Annoncen — den Raum einer dreispaltigen Zeile mit $1\frac{1}{4}$ sgr. berechnet — entgegengenommen werden.

Der Redacteur Wagener.

Verbindungen.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Altona, den 3ten Juni 1848.

C. A. von Würden.
Julie von Würden, geb. Freund.

Todesfälle.

Heut Morgen starb unser freundlicher Otto an einer Gehirnentzündung. Stettin, den 8ten Juni 1848.

Th. Dederich und Frau.

Auktionen.

Auction

über

1800 Kuhl. schönes Ruff. Roggenmehl,

Donnerstag den 15ten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

im Speicher No. 43, durch den Mäkler Hrn. Gaebeler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Tisch-Butter,
feinster Qualität, a Pfd. 8 sgr. und $7\frac{1}{2}$ sgr.,

Koch-Butter,
von feinem, reinem Geschmack a Pfd. 6 sgr., $6\frac{1}{2}$ und 7 sgr., bei Fässern von 30 bis 70 Pfd. billiger, empfiehlt

Louis Rose,
Kohlmarkt No. 706, in der weißen Taube.

Zucker,
in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen bei

Louis Rose.

Feinen Graves, Medoc, a Fl. 10 sgr., empfiehlt

Julius Lehmann.

Extra feine Tisch-Butter, à Pfd. 8 sgr.,
Feinste Kochbutter, a Pfd. 6 u. 7 sgr.,
in Fässern billiger, empfiehlt

Julius Lehmann,
Bollwerk und Heiligegeiststr.-Ecke.

Feine Raffinade, a Pfd. $5\frac{1}{2}$ sgr.,
Prima Carol. Reis, a Pfd. $3\frac{1}{4}$ sgr.,
Feinen Java-Caffee, a Pfd. 6 sgr.,
Extra feinen Cuba-Caffee, a Pfd. 7 u. 8 sgr.,
empfiehlt Julius Lehmann.

Reines Leinen, Creas und gebleicht, von 6 bis 24 Thlr. pr. Schock, bei C. Köhner, Breitestr. 371.

Medoc- und Rheinwein-Flaschen
so wie alle andern Glaswaaren verkauft billigst

H. P. Kreßmann in Stettin.

Kochwein, a Flasche 5 sgr.,
Medoc, a Flasche $7\frac{1}{2}$ sgr.,
Muscat Lünel, a Flasche 8 sgr.,
Graves, a Flasche 10 sgr.,
Haut Sauternes, a Flasche 12 sgr.,
incl. Flasche, und in Gefäßen noch billiger, bei

August Gotthilf Glantz.

Aufräumung
der neuesten Putz- und Modewaaren, Zeitverhältnisse halber, zu und unter den Kostenpreisen, bei

J. C. Ebeling junior.

Wollsack-Leinewand
und Pommersches Segeltuch
empfingen in Commission und offeriren billigst

Taetz & Co., Krautmarkt No. 1056.

Für die Herren Bäcker empfehle ich
große Rosinen, à Pfd. $2\frac{1}{2}$ sgr.,
beste große, feinste Mandeln à 8 sgr.,
gute Vorpomm. Butter à Pfd. 5 sgr.,
in Gebinden billiger.

Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Schönste große Böhmische Pflaumen
in bekannter Güte, à Pfd $2\frac{1}{2}$ sgr., empfiehlt

Wilhelm Faehndrich.

Holz- und Steinkohlen-Theer, Roman-Cement, Maurergyps offerirt billigst

G. L. Borchers.

Fertige Oelfarben in allen Nüancen, besonders empfehle ich mein bedeutendes Lager von Bleiweiß, trocken und in Oel gerieben, feine Maler- und billige Erdfarben. G. L. Borchers.

Leinoel und Leinoel-Firniß, Terpentin- und Kienoel, Schellack, Copal- und andere Lacke am billigsten bei

G. L. Borchers.

Reinschmeckende Caffees, schönen Caroliner und billigere Sorten Reis, so wie sämmtliche Gewürze und Colonialwaaren empfehlen auf's billigste

G. L. Borchers.

Messinaer Citronen und Apfelsinen, bei

G. L. Borchers.

Da ich meine Seiden=Hut=Fabrik auf Französische Art eingerichtet habe, so bin ich durch vortheilhaft gemachte Einkäufe im Stande, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und erlaube ich mir einem geehrten Publikum meine Fabrikate bestens zu empfehlen; auch bin ich erbötig, die von mir gekauften Hüte dreimal unentgeldlich aufzubügeln.

Die Preise der französischen Seiden=Hüte sind billigst und zwar auf

4½ | 4 | 3½ | 3 | 2½ | 2 Thlr.

festgestellt. Gewöhnliche seidene Hüte bedeutend billiger, so wie feine Filzhüte empfiehlt die Hutfabrik von Gottfr. Ludwig, Beutlerstraße No. 96.

Weizen=Gries, No. 1 a Pfd. 2½ sgr.,
dito No. 2, a Pfd. 2 sgr.,
Schweizer Sahnenkäse, a Stück 5½ sgr.,
Holländischen, Danziger, Pommerschen und grünen Kräuterkäse,
Brabanter Sardellen, a Pfd. 6½ sgr.,
Capern,
saure und Pfeffer=Gurken,
Düsseldorfer Mostrich in Flaschen und ausgewogen,
Seesand, a Metze 2 sgr.,
bei F. W. Kratz.

---

1 Comptoir=Pult mit 2 Thüren,
1 Tisch, zu Allem brauchbar,
1 Laden=Rayol,
1 Caffee=Trommel von 5 Pfd. Inhalt nebst Roste und Ring billig zu haben bei F. W. Kratz.

Sehr schöne Kochbutter, à Pfd. 6 sgr., 6½ sgr., feine Tischbutter à Pfd. 7 — 7½ und 8 sgr., Sahnenkäse, 1¾ bis 2 Pfd. wiegend, a St. 8 sgr., sowie sämmtliche Materialwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen A. F. Kutscher, Breitestraße No. 390.

Gyps=Figuren, Gyps, a Ctr. 1 Thlr. 15 sgr., und Larven bei Anton Biagini, Fuhrstraße No. 640.

2¼ sgr. a Pfd.
Tafel=Reis, 5 Pfd. 11 sgr., bei
F. W. Kratz.

= Starkes birken Knüppelholz =
empfing und verkauft solches vom Rathsholzhofe, um damit zu räumen, zum billigen Preise
J. A. Gloth,
Heiligegeiststraße No. 228.

Das Grimmertsche Hühneraugen= und Ballen=Pflaster empfiehlt bestens
A. F. Kutscher, Breitestraße No. 390.

Vermiethungen.

Die dritte und vierte Etage, jede bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, ist zum 1sten Juli zu vermiethen Schiffbaulastadie No. 41.

Große Oderstraße No. 73 ist die 4te Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermiethen bei C. F. Gatow.

In Grabow No. 45 d. sind 2 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör, sowie ein Pferdestall zum 1sten Juli zu vermiethen. Behnke.

In der großen Oderstraße No. 8 ist eine Parterre=Wohnung und einzelne Stube im 4ten Stock anderweitig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres im Comptoir links.

Große Wollweberstraße No. 584 steht die erste Etage von 4 Stuben und die 2te Etage von 7 Stuben nebst Zubehör, und wenn es verlangt wird, auch Wagenremise nebst Pferdestall, vom 1sten Oktober c. ab zur Vermiethung.

Die Kellerwohnung in meinem Hause Bollwerk und Hünerbeinerstraßen=Ecke No. 934, besonders zum Kleinhandel passend, ist zum 1sten Juli zu vermiethen.
Joh. Mar. Ludewig.

Eine Wagen=Remise für 2 Wagen und Stallung ist zum 1sten Juli Roßmarkt No. 762 zu vermiethen.

Eine Wohnung zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Große Oderstraße No. 6 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, heller Küche, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten Juli zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Grabow No. 49 F. ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller, mit allem Zubehör, so wie auch Garten, zum 1sten Juli zu vermiethen; daselbst sind auch 2 möblirte Stuben zu vermiethen. Das Nähere im Hinterhause.

Es kann ein Lokal, welches sich wegen der Räumlichkeiten zu jedem Geschäft eignet, und in welchem bis jetzt die Schlosserei betrieben wird, sogleich überlassen werden. Das Nähere große Wollweberstraße beim Schlossermstr. Dräther und Grabow No. 49 F. zur Stelle selbst.

☞ Gr. Wollweberstraße No. 590 a ist die 2te Etage von 4 Stuben, Schlafkabinet ꝛc. sogleich zu vermiethen.

Rosengartenstraße No. 298 — 99, parterre, ist zum 1sten Oktober c. ein Quartier von 6 Stuben mit Zubehör und Pferdestall oder ein Quartier von 4 Stuben ꝛc. zu vermiethen.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

☞ Ein mit guten Zeugnissen versehener Oekonom findet sogleich eine gute Stellung. Zu erfragen in der Zeitungs=Expedition.

☞ Ein Buchhalter wünscht mehrere Stunden täglich mit Führung der Bücher beschäftigt zu werden. Gefällige Adressen hierauf unter A. S. 35 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Gesuch.

Ein junges gebildetes Mädchen von außerhalb, in der Musik, in allen weiblichen Arbeiten, so wie auch in der Führung der Wirthschaft wohl erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin. Nähere Auskunft wird gütigst ertheilt Königsstraße No. 106, 2 Tr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt Rödenberg No. 324, 2 Treppen hoch, wohne. F. Kospoth, Pianoforte=Stimmer.

☞ Stroh= und Bordüren=Hüte ☜
werden in bekannter Güte in Berlin wöchentlich zweimal gewaschen und nach den neuesten Façons umgenäht. Die Annahme ist bei
H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Sonntag den ersten Feiertag: große Kunstvorstellung, zum ersten Male Dr. Eisele und Baron Beisele im Ballet=Unterricht, auch wird die kleine Henriette, 4 Jahr alt, zum ersten Mal einen neuen ungarischen Nationaltanz tanzen. Karoline und Louise Eisfeld werden zum ersten Male ein Tiroler Ballet tanzen, auch wird die kleine Familie Karl, Louise, Karoline und Henriette Eisfeld sich zum ersten Male auf dem gespannten Seile produziren, wo zum Schluß Karl Eisfeld die schwierigsten Grotesk=Exercitien ausführen wird. Zum Schluß der Vorstellung werden 4 Personen die hohen Thurmseile besteigen, auf dem obersten Seile wird Herr Eisfeld die Begegnung des Römer Carlo de Pasqualis übersteigen. Anfang 5 Uhr.
H. Eisfeld.

Am 2ten Feiertage: große außerordentliche Vorstellung mit neuen Abwechselungen, wo zum ersten Male ein hier in Stettin ansäßiger Mann in Begleitung mit Herrn Eisfeld das hohe Thurmseil besteigen wird.
Anfang 5 Uhr. H. Eisfeld.



Das Dampfschiff „der Pfeil" geht am Sonntag den 11ten d. M., Morgens 8 Uhr, nach Swinemünde.
Stettin, den 9ten Juni 1848.
Schultz & Dammast.

☞ Heute habe ich ein junges, kräftiges, dreijähriges Pferd schlachten lassen, und empfehle das Fleisch als etwas ausgezeichnet schönes billigst.
W. Schultz, gr. Lastadie No. 213.

Wir beabsichtigen, unser Produkten= und Saamen=Geschäft bis 1sten Juli c. aufzulösen, oder unter billigen Bedingungen Jemandem zu überlassen; die bis dahin nicht eingegangenen ausstehenden Forderungen werden wir einem Justiz=Commissarius zum Incasso übergeben. Gebr. Michaelis,
Königsstraße No. 106.

Meine geehrten Geschäftsfreunde ersuche ich hiemit ergebenst, die franco retournirenden Emballagen an Herrn J. F. Dahlhoff hier abgeben zu lassen.
Stettin, den 1sten Juni 1848.
Alexander Maetzky.

Aufforderung.

In Folge der
„bescheidenen Anfrage"
in der Beilage zur Neuen Stettiner Zeitung No. 31 fordere ich jeden Kahnschiffer zur ungesäumten Erklärung auf, ob er mir je für Ausübung meines Amtes auch nur die mindeste Gebühr bezahlt habe? Eine gleiche Anzeige muß ich bezüglich der übrigen Beamten verlangen, da ich sonst den Inhalt jener bescheidenen Anfrage für eine offenbare Lüge und schändliche Verleumdung erkläre. Stettin, den 8ten Juni 1848.
Der Hafenmeister Moritz.

Böswillige haben ohne allen Grund das Gerücht verbreitet, daß in meiner Douche=Bade=Anstalt, Grünhof No. 18, nicht immer frisches und kühles Wasser verwandt würde. Da dies indessen auf völliger Unwahrheit beruht, wie sich Jeder leicht durch den Augenschein überzeugen kann; so ersuche ich das geehrte Publikum, solchen grundlosen Gerüchten, die nur auf Verdächtigung meiner Bade=Anstalt hinzielen, keinen Glauben schenken zu wollen.
Langkavel.

In der Neuen Bade=Anstalt auf dem Haaseschen Holzhofe vor'm Ziegenthor
sind die kalten Bäder nebst Schwimm=Anstalt eröffnet, und empfehle ich solche, wie auch die warmen Bäder dem geehrten Publiko zum geneigten Gebrauch angelegentlichst. Paul Teschner.



Das Dampfschiff „Matador" geht mit dem Personenschiff „Borussia" am Sonnabend den 10ten d. M., Mittags 1 Uhr, von hier nach Swinemünde, und kehrt Ersteres gewiß, und bei genügender Anzahl Passagiere auch Letzteres am Dienstag, Morgens, zurück.

Concordia=Gesellschaft.

Mittwoch den 14ten Juni: Erste Gartenmusik und später jeden Mittwoch, wenn es die Witterung gestattet. — Anfang 5 Uhr Nachmittags. Außerdem werden, wenn nicht Wetter oder andere Verhältnisse hinderlich sind, Sonntags Nachmittags, und möglichst schon am ersten Pfingfeiertage, Gesang=Vorträge des Liederkranzes stattfinden.

Ich finde mich veranlaßt, zu erklären: daß ich unmittelbar nach der am 8ten d. M. Statt gehabten Ersten Handwerker=Versammlung aus dessen provisorischem Vorstande geschieden bin. Fr. Jahnke, Maler.

Eine Petition an die Preußische National=Versammlung, bereits von vielen unserer Mitbürger unterzeichnet, liegt Freitag Abend 8 Uhr, im Lokale des Herrn Stolzenburg, (Bier=Halle,) Roßmarktstraße No. 762, zur Unterschrift aus. Besonders wird der Handwerkerstand gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Am ersten Pfingst=Feiertage, den 11. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß=Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorial=Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial=Rath Dr. Richter.

In der Jakobi=Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um 1¾ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters= und Pauls=Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis Kirche:
Herr Divisions=Prediger Flashar, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud=Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Konrektor Knüppel, um 2 U.

Am zweiten Pfingst=Feiertage predigen:

In der Schloß=Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Prediger Beerbaum, um 10½ U.
Herr Kandidat Collier, um 1½ U.

In der Jacobi=Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht=Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters= und Pauls=Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Prediger Moll, um 2 Uhr.
Die Beicht=Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis=Kirche:
Herr Divisions=Prediger Flashar, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht=Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Pastor Teschendorft.

In der Gertrud=Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Nachmittag 2 Uhr: Vorlesen.

Deutsch=katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am ersten Pfingst=Feiertage, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.
Wegen der Feier des ersten Gottesdienstes in unserer Filiale Zerpenschleuse findet hier am 2ten Pfingst=Feiertage kein Gottesdienst in der Aula statt.

Am Sonntage predigt in der Baptisten=Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, 7. Juni 1848.

Weizen .	1	Thlr.	18¾	sgr. bis	1	Thlr.	25 sgr.,
Roggen .	—	"	26¼	" "	1	"	2½ "
Gerste .	—	"	23¾	" "	—	"	26¼ "
Hafer .	—	"	18¾	" "	—	"	20 "
Erbsen .	1	"	3¾	" "	1	"	7½ "